

## Presseausendung

Wien, am 10.1.2023

### Umfrage: Hohes Vorsorgeniveau trotz Inflation

- Österreicher:innen sorgen vor wie noch nie – 247 Euro pro Monat
- Vorsorge-Klassiker weiterhin gefragt
- Multikrisen: 85 Prozent sehen starke Veränderungen im Alltag
- Erwartungshaltung kurzfristig skeptisch, mittelfristig jedoch zuversichtlich

**Die Corona-Pandemie, der Ukraine-Krieg, eine explodierende Inflation und der Klimawandel sind Herausforderungen, die es zu bewältigen gilt. Umstände, die sich nicht nur finanziell bemerkbar machen, sondern mittlerweile Auswirkungen auf sämtliche Lebensbereiche der Österreicher:innen haben. Das ergab eine Umfrage von IMAS Austria, im Auftrag von Erste Bank, Sparkassen und Wiener Städtische.**

Befragt man die Österreicher:innen was ihre Erwartungen in Bezug auf die wirtschaftliche Entwicklung und eine mögliche Veränderung der persönlichen Lebensqualität in den kommenden Monaten betrifft, gehen 73 Prozent (+21%) von einer Verschlechterung aus, 16 Prozent erwarten ein Gleichbleiben und lediglich 9 Prozent eine Verbesserung. *„Obwohl derzeit die finanziellen Belastungen durch die hohe Inflation spürbar steigen, sehen wir, dass die Menschen besonders in Krisenzeiten Sicherheit und Halt suchen. In der Altersvorsorge hat die expansive Geldpolitik der EZB in der letzten Dekade den Sparern sowie Vorsorgewilligen einiges abverlangt. Doch diese Phase ist jetzt vorbei, die Zinswende sollte hier eine Trendwende bringen“*, sagt **Manfred Bartalszky, Vorstand der Wiener Städtischen** und verantwortlich für den Bankenvertrieb Marke s Versicherung.

#### **Menschen rüsten sich für die Zukunft**

Auffallend ist, dass die Bedeutung der privaten finanziellen Vorsorge mit 90 Prozent ein All-time-high im Land erreicht hat und die Aufwendungen für Pensions- und Gesundheitsvorsorge österreichweit mit durchschnittlich 247 Euro pro Monat (2021: 226 Euro) noch nie höher waren. Auf die Frage nach den Top-Vorsorgethemen der Österreicher:innen, also jenen Lebensbereichen, für die man jedenfalls gerne bereit ist, privat ergänzend vorzusorgen, fällt das Ergebnis sehr eindeutig aus: auf Platz 1 mit 71 Prozent kommt die finanzielle Reserve für Krisenfälle, gefolgt von Gesundheit (65%), Familie (63%) und der Vorsorge für die Pension mit 61 Prozent. *„Aber trotz aller Widrigkeiten bleiben die Österreicher:innen optimistisch: 57 Prozent der Befragten im Land sind trotz der aktuell schwierigen Situation zuversichtlich und rechnen damit, dass die Zeiten bald wieder besser werden,“* so **Gerda Holzinger-Burgstaller, Vorstandsvorsitzende der Erste Bank Oesterreich**, zum Status quo im Land.

#### **Multikrisen zeigen Einfluss auf Vorsorgeverhalten**

Gefragt, wie stark die unterschiedlichen Krisen unseren Alltag – also die Art wie wir leben, einkaufen, arbeiten oder denken – verändern, gehen 85 Prozent der Österreicher:innen (+26%) von einer starken Veränderung aus. Demzufolge haben sieben von zehn Befragten in ihrem unmittelbaren

Lebensumfeld in den letzten Monaten bereits Vorsorgehandlungen gesetzt: 46 Prozent haben ihre Lebensmittelvorräte aufgestockt, 26 Prozent einen Wasservorrat angelegt, 24 Prozent einen Vorrat an Batterien zugelegt und 23 Prozent haben eine finanzielle Vorsorge fürs Alter getroffen.

**Bartalszky:** „Trotz der auf 247 Euro gestiegenen durchschnittlichen privaten Vorsorge für Pensions- und Gesundheitsvorsorge, geben 42 Prozent der Befragten an, ihre Vorsorgestrategie weiter verändern zu wollen. Jeder Siebente von ihnen möchte in Zukunft noch mehr Geld in die private finanzielle Vorsorge investieren. Ein sehr vernünftiger Zugang, weil die Inflation leider auch die Höhe der privaten Altersvorsorge schmälert.“

### **Anlage-Klassiker weiterhin gefragt**

In der vorliegenden Umfrage wurden die Österreicher:innen auch gefragt, welche Veranlagungskriterien ihnen bei der Vorsorge wichtig sind. Dabei zeigt sich, dass das wichtigste Kriterium mit 51 Prozent immer noch die Sicherheit beziehungsweise ein geringes Risiko ist. Gefolgt von einer möglichst hohen Flexibilität der Produkte (47%), Transparenz (44%), Kapitalgarantie (40%) und hohe Renditen bzw. Zinsen mit 35 Prozent. „Es zeigt sich einmal mehr, dass die Menschen in schwierigen Zeiten wieder ganz massiv auf das Thema Sicherheit setzen. Dabei sollte jedoch auf die Beimischung von Wertpapieren und Fonds nicht vergessen werden, da man – Stichwort Niedrigzins bei steigender Inflation – ansonsten Gefahr läuft keine Erträge zu erzielen“, so **Holzinger-Burgstaller**. Auch die große Konstanz der Klassiker bei den bereits genutzten Spar- und Veranlagungsprodukten ist unübersehbar, selbst wenn einige etwas an Attraktivität eingebüßt haben: Die Top 3 Vorsorgeprodukte der Österreicher:innen sind immer noch das Sparbuch, gefolgt von der Lebensversicherung und dem Bausparvertrag.

Bemerkenswert: Auch wenn das Thema der nachhaltigen Veranlagung im Jahr 2022 etwas an Schwung verloren hat, gibt bereits jede(r) zweite Befragte (50%) an, dass ihr/ihm Nachhaltigkeit bei Vorsorge- bzw. Versicherungsprodukten wichtig ist. Und: Der Gruppe der 16 bis 29-Jährigen liegt das Thema besonders am Herzen.

**Zur Studie:** Erste Bank, Sparkassen und Wiener Städtische beauftragten das Marktforschungsinstitut IMAS mit einer Online-Befragung rund um das Thema der privaten Altersvorsorge. Ende 2022 beantworteten 1.000 Personen zwischen 16 und 65 Jahren Fragen zum Einfluss von Corona Pandemie, Ukraine Krieg, Klimawandel oder der explodierenden Inflation auf das Spar- und Vorsorgeverhalten der Österreicher:innen sowie deren Zukunftserwartungen. Die Ergebnisse sind repräsentativ für die österreichische Bevölkerung ab 16 Jahren.